

# Jahresbericht 2000

**Die Vorschläge des sogenannten Reformprojektes «so+» trafen die Denkmalpflege wie ein Donnerschlag. Es war nicht nur das rigorose Sparprogramm, das uns zu schaffen machte, sondern auch das eigenartige Verständnis für unsere Aufgabe und die unseriös vorgenommenen Vergleiche mit Fachstellen anderer Kantone.**

**Neben unzähligen Aufklärungs- und Rechtfertigungsbemühungen haben wir uns trotz allem noch mit unserer eigentlichen Aufgabe befasst: dem Erhalt und der Pflege des baulichen Kulturgutes in unserem Kanton.**

Das Bestreben, die Kantonsfinanzen wieder ins Lot zu bringen, ist einleuchtend und notwendig. Weniger nachvollziehbar ist die Tatsache, dass die Kultur – in unserem Fall die Kulturguterhaltung – dermassen Opfer bringen muss. Das Budget der Denkmalpflege wurde in den vergangenen sechs Jahren beinahe um die Hälfte reduziert. Glücklicherweise nahm parallel dazu die Bautätigkeit ab, so dass einiges dank einem geringeren Aufwand für Beiträge an Restaurierungen aufgefangen werden konnte. Die Sparvorgaben des Reformprojektes «so+» begannen aber die

Denkmalpflege und die Archäologie in den Grundfesten zu erschüttern. So stellte der zuständige Experte lakonisch fest, dass Denkmalpflege keine kulturelle Aufgabe sei, sondern bloss den Unterhalt historischer Bausubstanz beinhalte. In völliger Unkenntnis der Sachlage wurde zudem behauptet, Denkmalpflege sei eine Bundesaufgabe, die der Kanton zu vollziehen habe; das Umgekehrte ist der Fall! Die Kulturhoheit liegt bei den Kantonen. Die Aufgabe der Kulturguterhaltung wird demzufolge primär von den Kantonen wahrgenommen, und der Bund ist nur

subsidiär tätig. Aufgrund dieser Interpretation der Gegebenheiten und Vergleiche mit anderen Kantonen wurde der Schluss gezogen, dass die Aufgabe der Denkmalpflege und der Archäologie mit der Hälfte des bisherigen Personalbestandes erfüllt werden könne.

Der Handlungsbedarf wurde von der Denkmalpflege akzeptiert. Mit einem überdurchschnittlichen Einsatz und einem grossen Arbeitsaufwand gelang es glücklicherweise, Regierungs- und Kantonsrat von einer Denkmalpflege und einer Archäologie als kulturelle Aufgabe eines Kantons zu überzeugen.



**Abb. 1–3** Solothurn, Haus Klosterplatz 6, 1. Obergeschoss, Zimmer Südwest. Fenstersäule während der Freilegung 1989.

Die Massnahme des Projektes «so+» wurde deshalb umformuliert und Denkmalpflege, Archäologie, Heimatschutz sowie Kulturgüterschutz einer Gesamtschau unterzogen. Mit einer Überprüfung der Aufgaben und Leistungen sowie einer entsprechenden Reorganisation sollten vermehrt Synergien genutzt sowie die Effizienz gesteigert werden. Die Sparvorgaben blieben jedoch bestehen. Langwierige Abklärungen, die sich bis in das Jahr 2001 erstreckten, werden nun ab dem 1. Januar 2002 wirksam und zu folgenden Reorganisationen führen:

- Die beiden Abteilungen Denkmalpflege und Archäologie werden zusammengeführt und erhalten als «Amt für Denkmalpflege und Archäologie» (ADA) im Bau- und Justizdepartement eine neue Zukunft.
- Der Ortsbildschutz wird aus der Denkmalpflege ausgelagert und vom Amt für Raumplanung zusammen mit den Aufgaben Landschaftsschutz und Heimatschutz wahrgenommen.
- Der Kulturgüterschutz bleibt als eigene Organisation innerhalb des Zivilschutzes bestehen.

Die Reorganisation hat zur Folge, dass die Aufgaben von heute annähernd drei Stellen auf zwei verteilt werden. So kann Markus Schmid nur mehr am Rand eigentlich denkmalpflegerische Aufgaben wahrnehmen, und Caty Schucany wird die Archäologie Ende 2002 verlassen müssen. Es wird sich auch weisen, inwieweit vor allem zusätzliche Aufgaben wie beispielsweise die jährliche Publi-

kation der neuen Erkenntnisse über unsere baulichen und archäologischen Kulturgüter noch wahrgenommen werden können.

Der vorliegende Band von «Archäologie und Denkmalpflege im Kanton Solothurn» zeigt mit aller Deutlichkeit, dass Denkmalpflege nicht bloss den Unterhalt historischer Bauten beinhaltet. Restaurierungen von Baudenkmalern bieten die Möglichkeit, den historischen Baubestand eingehend zu untersuchen und so zu neuen Erkenntnissen über das Werden unserer Städte und Dörfer zu gelangen. Dieses Wissen wiederum erlaubt es, eine fundierte, auf historische Kenntnisse abgestützte, zielgerichtete und nachvollziehbare Denkmalpflege zu betreiben. Insbesondere in der Stadt Solothurn haben in den vergangenen Jahrzehnten regelmässige grössere Bauuntersuchungen und kleinere Beobachtungen von Markus Hochstrasser dazu geführt, dass wir uns ein immer differenzierteres Bild zur Stadtentwicklung machen können. Im Berichtsjahr wurden wiederum während Restaurierungsarbeiten Entdeckungen gemacht, die uns wesentliche Hinweise zur römischen Stadtbefestigung und zur Stadtanlage im Frühmittelalter geben. Auch die Untersuchung eines bisher vernachlässigten Reliquienfundes – der am Tag des offenen Denkmals zu besichtigen war und auf reges Interesse stiess – führte zu neuen Erkenntnissen über die Bedeutung nicht nur der St.-Ursen-Kathedrale, sondern der ganzen Stadt. Es ist vorgesehen, das vorhandene Wissen aus den vergangenen Jahren demnächst in einem Kunstdenkmälerband über die Profanbauten in der Gemeinde Solothurn festzuhalten. Ein

entsprechendes Projekt ist in Vorbereitung.

Ein weiterer Schwerpunkt im Berichtsjahr bildeten zwei Industriedenkmäler, deren Bedeutung je länger je mehr auch auf öffentliches Interesse stösst. In Luterbach gelang es zusammen mit der Gemeinde, einem ehemaligen Dieselmotor aus dem Jahr 1911 der einstigen Kammgarnspinnerei in Derendingen zu einer neuen, musealen Bleibe zu verhelfen. Der Motor, der ursprünglich einen Generator antrieb, bietet nun zusammen mit dem historischen Kraftwerk am Emmekanal die Möglichkeit, sich ein Bild von der frühen Gewinnung elektrischer Energie zu machen. In Bärschwil konnte ein historischer Kalkbrennofen freigelegt, gesichert und mit einem schützenden Dach versehen werden. Der Erhalt dieses Industriedenkmal aus dem Jura war umso sinnvoller, als es in den bereits vorhandenen geologischen Lehrpfad in dieser Gegend eingebunden werden konnte. Zudem fanden zwei Pulverhäuser aus dem 18. Jahrhundert eine neue Verwendung. Insbesondere dasjenige in den Steingruben in Solothurn zeigt ein gelungenes Beispiel, wie mit einer geeigneten Nutzung ein historisches Baudenkmal einem neuen Zweck zugeführt werden kann.

Daneben begleitete die Kantonale Denkmalpflege zahlreiche kleinere und grössere Restaurierungsmassnahmen im Bestreben, unser gebautes Kulturgut im Kanton weiteren Generationen zu erhalten. Die folgenden Beiträge sollen auch auf die Breite und Vielfältigkeit unserer Aufgabe hinweisen.

*Samuel Rutishauser,  
kantonaler Denkmalpfleger*

#### Unterschutzstellungen

Flumenthal	2 Betonschalen von Heinz Isler bei der Autobahnraststätte Deitingen Süd, GB Nr. 550
Schönenwerd	Villa im Felsgarten, Oltnerstrasse 6, GB Nr. 529
Solothurn	Kapelle Dreibeinskreuz mit Sakristei und Kaplanenhaus, Bürenstrasse 54/52, GB Nr. 367

#### Schutzentlassungen

Aeschi	Haus Luzernstrasse 16, GB Nr. 388
Bolken	Speicher von 1739, Aeschstrasse 4, GB Nr. 59
Niederbuchsiten	Bauernhaus Bahnhofstrasse 24, GB Nr. 313
Oekingen	Haus Waldstrasse 8, GB Nr. 1047

#### Beiträge an abgeschlossene Restaurierungen

Aetingen	reformierte Pfarrkirche, Restaurierung
Bärschwil	Kalkbrennofen «Stritteren», Sanierung
Beinwil	Breitischeune, Restaurierung
Biberist	Spitalhof, Restaurierung
Biberist	Schlösschen Vorder Bleichenberg, Fenstersanierung
Breitenbach	Kapelle St. Fridolin, Fassadensanierung
Büsserach	Kirche St. Peter, Kirchturm, Aussenrestaurierung
Deitingen	Alte Säge, Wangenstrasse 31, Sanierung hinterer Teil
Derendingen	«Elsässli», Holzfassaden West, Erneuerung
Egerkingen	«Sonnenhof», Solothurnerstrasse 11, Fassade, Restaurierung
Egerkingen	Gasthof Kreuz, Oltnerstrasse 71, Gaststube, Renovation
Feldbrunnen	Wegkreuz von 1740, Restaurierung
Fulenbach	Wasserrad bei der Stampfi, Rekonstruktion
Gänsbrunnen	Pfarrhaus, Dachsanierung
Grenchen	Kapelle Allerheiligen, Restaurierung
Halten	Museum Wasseramt, Speicher Nord-West, Dachreparatur
Herbetswil	Kirche St. Johann, Innenrestaurierung
Hofstetten	Haus Mariasteinstrasse 9, Aussenrestaurierung
Kestenholz	Bauernhaus Oensingenstrasse 68, Scheune, Dachsanierung
Lüsslingen	reformierte Pfarrkirche, Natursteinpflasterung, Sanierung
Luterbach	Dieselaggregat von 1911, Versetzung
Matzendorf	Kirche St. Pankratius, Innenrestaurierung
Mümliswil	2 Natursteinbrunnen, Restaurierung
Mümliswil	4 Gedenksteine, Restaurierung
Mümliswil	2 Natursteinkreuze auf dem Friedhof, Restaurierung
Nennigkofen	Bauernhaus Ringstrasse 1, Dachsanierung
Nennigkofen	Mühlestock, Dachsanierung
Niedererlinsbach	Steinkreuz beim Pfarrhof, Restaurierung
Oberbuchsiten	Bauernhaus Unterdorf 29, Fassadensanierung
Oberdorf	Steinkreuz von 1744 auf dem Friedhof, Restaurierung
Oberramsern	Speicher von 1741, Restaurierung
Olten	Restaurant «Rathskeller», Wiederaufbau nach Brand
Schönenwerd	Haus Schmiedengasse 20, Fenstersanierung
Schönenwerd	Haus Gösgenstrasse 1, Fenstersanierung
Solothurn	Haus Hauptgasse 69, Restaurierung
Solothurn	Haus Pfistergasse 12, Fassade, Restaurierung
Solothurn	«Weisse Laus», Alte Bernstrasse, Natursteinbrunnen und Bilder, Restaurierung
Stüsslingen	Wegkreuz von 1678, Restaurierung
Walterswil	Kapelle St. Josef, Schutzverglasung

*Jürg Bracher*